

BNN-Hardtausgabe vom 30.01.2010

Erhöhter Beitrag für das Abwasser

Bewohner der „Sallenbusch“-Siedlung sind verärgert über die sehr kurzfristige Mitteilung

Weingarten (jum). Bis zum Ende der jüngsten Sitzung des Weingartener Gemeinderats mussten die zahlreich erschienenen Bewohner der „Sallenbusch“-Siedlung warten, bis der Tagesordnungspunkt, der sie interessierte, an die Reihe kam.

„Bürgerfreundlichkeit sieht anders aus“, musste Rechnungsamtsleiter Norbert Bittner zugeben.

Gerade zum Jahresende, am 31. Dezember, waren den „Sallenbusch“-Bewohnern die neuen Bescheide für die Abwasserbeiträge zugestellt worden. Die Beitragspflicht entstand 1993, als die Kanalisation in dem Gebiet verlegt wurde. Nachdem 2005 der neue Bebauungsplan für die Aussiedlerhöfe der „Sallenbusch“-Siedlung rechtskräftig geworden war, der die Ausnutzbarkeit der Grundstücke erhöhte, wurden für die Berechnung der Beitragshöhe die entsprechend – teils erheblich – größeren Flächen herangezogen.

„Die Abwasserbeiträge mussten innerhalb von vier Jahren festgesetzt werden“, erklärte Bittner. „Wir bedauern die Art und Weise, wie das geschehen ist. Es drohte Verjährung. Wir hatten keine andere Möglichkeit als zu handeln, um Vermögensschaden für die Gemeinde zu verhindern. Durch den Zeitdruck war es uns nicht möglich, die Bewohner vorab durch eine Informationsveranstaltung zu unterrichten.“ Solange ein landwirtschaftlicher Betrieb existiert, werden die Beiträge zinslos gestundet. Auf Grundstücken ohne Landwirtschaft gibt es diese Möglichkeit allerdings nicht.

WBB-Gemeinderat Hans Barth regte an, sich darüber Gedanken zu machen, ob man die nicht benötigten Gewerbeflächen im „Sallenbusch“ nicht reduzieren könnte. Bürgermeister-Stellvertreter Gerhard Fritscher versprach, dass man die Frage prüfen werde.

Erfüllbarer Traum

Ein neues Märchen zwischen Pfnztal und Dettenheim? Mitten drin im BNN-Hardtgebiet? Die Weingartener Ringer vom SV Germania 04 können es möglich machen. Wenn sie heute Abend bei ihrem „Heimkampf“ (den sie aus Platzgründen im Hallensportzentrum in Bretten austragen) die bessere Tagesform in die Waagschale werfen – respektive auf die Matte bringen –, um den KSV Aalen zu bezwingen. Und wenn sie das Glück des Tüchtigen begleitet. Beides muss eine Woche später erneut stimmen: Dann sind die Ringer aus der Weinbaugemeinde deutsche Meister.

Keine Utopie, keine Illusion. Ein Traum, einer, den sich die Athleten selbst erfüllen, aus eigener Kraft verwirklichen können. Die Chancen stehen gut. Der Finalgegner ist, wie sich in der Runde gezeigt hat, gleichwertig. Nicht übermächtig und ebenso wenig unbesiegbar. Mit der gleichen Ernsthaftigkeit und Konzentration und der tatkräftigen Begeisterung heute und nächste Woche in den Wettbewerb zu gehen, wie zuvor zweimal gegen den noch amtierenden Meister ASV Köllerbach, dürfte schon mehr als die halbe Miete auf dem Weg zum ganz großen Erfolg sein.

Die Weingartener bringen ein großes Plus in die beiden letzten Wettkämpfe ein, das sich bisher bewährt hat: Ein begeistertes Publikum, das seine Kämpfer antreiben kann und in der Lage ist, durch seine Anfeuerungen den einen oder anderen Punkt „herauszukitzeln“. Und sie haben zudem ein ganz hervorragendes Organisationsteam mit vielen engagierten Helfern und noch mehr fleißigen Händen, die alles dafür tun – und bisher getan haben –, um diese Ringerrunde erfolgreich abzuschließen, mit dem größtmöglichen Erfolg, dem Titel „Deutscher Meister“.

Dabei darf man nicht übersehen oder gering schätzen, dass die bisher gezeigten Leistungen die Kraftsportler schon jetzt zu einem Erfolg geführt haben, den es in der über 100-jährigen Geschichte des SV Germania 04 Weingarten noch nie gegeben hat. Sie sind schon jetzt eine der beiden besten Mannschaften unter den deutschen Ringern, nachdem sie in den vergangenen Jahren die Saison wiederholt unter den besten vier beendet haben. Das ist schon ein ganz tolles Ergebnis.

Wenn es gelingt, den Traum wahr zu machen, ist dies das i-Tüpfelchen – und das Wintermärchen von Weingarten. So gesehen verlieren die Weingartener nichts, gleichgültig wie der Vergleich in den beiden letzten Kämpfen endet. Sie können nur gewinnen. Dietrich Hendel